



**Heinersdorff
Konzerte**
Klassik für Düsseldorf



15. November 2025

Bomsori Violine

**Orquestra Simfònica de Barcelona
i Nacional de Catalunya**
Ludovic Morlot Leitung





11. Dezember 2025 · 20 Uhr

Tonhalle, Mendelssohn-Saal



Sol Gabetta Violoncello **Cappella Gabetta**

*Lise Cristiani: Das romantische virtuose Violoncello
des 19. Jahrhunderts*

Werke von **Franz Schubert**, **Jacques Offenbach**,
Felix Mendelssohn und anderen

Tickets
direkt buchen



heinersdorff-konzerte.de · Telefon 0211 13 53 70
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren
Newsletter auf heinersdorff-konzerte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
  @heinersdorffkonzerte

Programm

Miquel Oliu (*1973)

Pluja

Auftragswerk für L'Auditori in Barcelona, 2025
(Spieldauer ca. 15 Minuten)

Henryk Wieniawski (1835–1880)

Violinkonzert Nr. 2 d-Moll op. 22

(Spieldauer ca. 23 Minuten)

- I. Allegro moderato
- II. Romance. Andante non troppo
- III. Allegro con fuoco – Allegro moderato (à la Zingara)

Franz Waxman (1906–1967)

Carmen Fantasie

nach Themen aus der Oper von Georges Bizet
(Spieldauer ca. 11 Minuten)

Pause

Isaac Albéniz (1860–1909)

Suite, aus: The Magic Opal

(Spieldauer ca. 16 Minuten)

- I. Overture
- II. Prelude (2. Akt)
- III. Ballet (2. Akt)

Maurice Ravel (1875–1937)

Rapsodie espagnole

(Spieldauer ca. 15 Minuten)

- I. Prélude à la nuit. Très modéré
- II. Malagueña. Assez vif
- III. Habanera. Assez lent et d'un rythme las
- IV. Feria. Assez animé

Moderation: Anna-Kristina Laue

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen
auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Auf einen Blick

Das Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya ist unter seinem französischen Chefdirigenten Ludovic Morlot ein vielseitiger Kulturbotschafter Kataloniens. In Barcelona verbindet das Ensemble an seiner Heimatspielstätte L'Auditori internationale Offenheit mit einer tiefen Verwurzelung in der katalanischen Musiktradition. Neben klassischen Meisterwerken präsentiert es regelmäßig Uraufführungen zeitgenössischer Komponist:innen. Auch das heutige Konzert ist eine Einladung, Musik spanischer Komponisten und die Resonanzen zu erleben, welche die Imagination Spaniens auszulösen vermag. Die koreanische Geigerin Bomsori ist nicht nur mit einer virtuellen *Carmen Fantasie* à la Hollywood, sondern auch mit einem der glanzvollsten Violinkonzerte der Spätromantik zu erleben.

Spanische Nacht

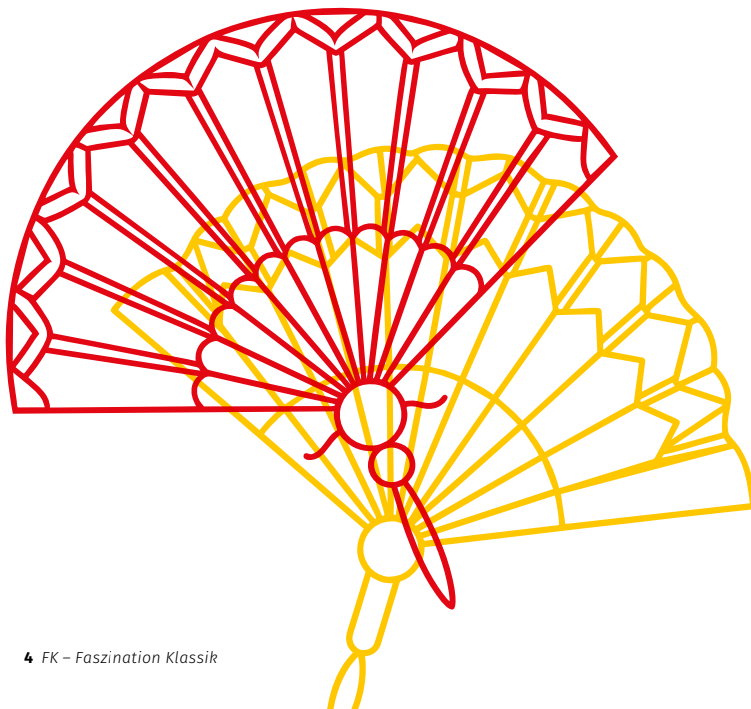
Ein katalanischer Regen

Zu den renommiertesten katalanischen Komponisten seiner Generation zählt der 1973 in Barcelona geborene **Miquel Oliu**. Ausgebildet u. a. an den Konservatorien von Barcelona und Aragón und inspiriert von Komponist:innen wie Sofia Gubaidulina und Tristan Murail, zeigt sein Werk Einflüsse des französischen Impressionismus und die spektrale Musik. In vielen seiner Partituren – so auch in *Pluja* (Regen) – spiegelt sich seine tiefe Verbindung zur Natur: Zarte Klangschichten, subtile Farbwechsel und ein organischer Zeitfluss prägen eine Musik von konzentrierter, meditativer Schönheit.

Beseelte Virtuosität

Der 1835 im polnischen Lublin geborene **Henryk Wieniawski** war ein Wunderkind auf der Violine. Mit acht Jahren wurde er am Pariser Konservatorium aufgenommen – damals eine Sensation für einen ausländischen Schüler. Auf seinen Tourneen begeisterte er durch glänzende Technik, aber auch durch den warmen, sprechenden Ton seines Spiels. Sein kompositorisches Schaffen ist eng mit seinem Wirken als Virtuose verbunden.

Sein 2. Violinkonzert, übrigens dem spanischen Geigenvirtuosen Pablo de Sarasate gewidmet, entstand 1862 während eines Engagements Wieniawskis als Geiger am Zarenhof von St. Petersburg. Der 1. Satz entfaltet sich aus dem Kontrast zweier prägnanter Themen: einem düsteren, unruhig pulsierenden Kopfstück und seinem lyrischen Gegenpol, eingeleitet durch ein Solohorn. Beide Ideen werden frei variiert, ineinander verwoben und von der Solovioline umspielt. Von der Solistin fordert Wieniawski eine beeindruckende Palette technischer Raffinessen. In der folgenden Romance blühen weit ausschwingende, innige Melodien in zartesten Farben auf.



Ein rhapsodisches Allegro con fuoco – im Wesentlichen eine brillante Solokadenz – leitet ins Rondofinale über, ein virtuoses „Feuerwerk“, das typische Rhythmen und Volksliedthemen der ungarischen Roma integriert. Mit der Rückkehr des lyrischen Seitenthemas aus dem Kopfsatz verleiht Wieniawski seiner Komposition eine satzübergreifende Geschlossenheit.

Schon gewusst?

Wieniawski gilt als Begründer der sogenannten „Russischen Violinschule“. Neben seiner oft geradezu tollkühn eingesetzten Virtuosität begeisterte er sein Publikum mit einer besonderen Klangfülle in der Tongebung, die er durch intensives Vibrato und eine damals neuartige Bogenhaltung erzielte.

Carmen in Hollywood

Es gehört zu den großen Ironien der Operngeschichte, dass die Uraufführung der Oper *Carmen* 1875 an der Pariser Opéra-Comique ein Misserfolg war und Georges Bizet wenige Monate später in der Überzeugung starb, ein katastrophales Fiasko erlebt zu haben. Denn bald schon trat das Werk seinen Siegeszug um die Welt an – und eroberte auch weitere Genres: vom Ballett über das Musical bis zum Film, wie **Franz Waxmans** *Carmen Fantasie* zeigt, ursprünglich 1946 für die Hollywood-Produktion *Humoresque* mit Joan Crawford und John Garfield entstanden. Begeistert von der Filmmusik bat der Geiger Jascha Heifetz den Komponisten um eine Konzertsfassung, die er im selben Jahr erstmals im Radio spielte – mit überwältigendem Erfolg. Das Werk wurde bald zum Repertoirestück zahlreicher Geiger:innen, darunter David Oistrach, Leonid Kogan und Viktoria Mullova, die das in der Sowjetunion verbliebene Notenmaterial auf abenteuerliche Weise über den Eisernen Vorhang in den Westen brachte.



Prudent-Louis Leray (1820–1879): Plakat zur Premiere von Georges Bizets *Carmen*

Waxmans Komposition ist eine glühende Hommage an Bizet und zugleich ein brillantes Beispiel hollywood-scher Klangfantasien. Hauptthemen aus der Oper wie die Habanera, Seguidilla und der Toreador-Marsch sind mit großer dramatischer Intensität zu einem Schauspiel komprimiert, das die ganze Ausdruckspalette der Violine fordert: virtuose Läufe, gläsern-funkelnde Flageolets, raffinierte Rhythmen und zärtliche Kantilenen kreieren ein Wechselbad zwischen zarter Sinnlichkeit und ekstatischer Leidenschaft.



Isaac Albéniz, Zeichnung von Ramon Casas i Carbó © Museu Nacional d'Art de Catalunya

Ein Spanier in London

Wie Wieniawski begann auch **Isaac Albéniz** seine Karriere als Wunderkind. Letzten pianistischen Feinschliff holte er sich bei Franz Liszt in Weimar. Heute kennt man ihn vor allem als Schöpfer virtuoser Klavierwerke sowie der Orchestersuite *Iberia*. Weniger bekannt ist seine 1892/93 in London entstandene Operette *The Magic Opal* – ein Stück voller britischem Humor und mediterraner Exotik. Die Handlung ist im imaginären Reich Karatol angesiedelt und erzählt eine fantastische Geschichte über Piraten, Geister und einen magischen Opal, der jedem, der ihn trägt, Liebe garantiert – oder Unheil bringt.

Die Uraufführung 1893 im Lyric Theatre London war nur ein Achtungserfolg, machte Albéniz jedoch in der britischen Theaterszene bekannt. 1894 folgte unter dem Titel *La sortija* die Erstaufführung in Madrid, wo der britische Humor des Librettos allerdings nicht zündete und das für die Londoner Ohren exotische Kolorit allzu vertraut klang. Von der Qualität der Musik Albéniz' kann man sich mit der dreisätzigen Orchestersuite überzeugen: Die Ouvertüre entfaltet den für die viktorianische Operette typischen spritzigen Schwung, das *Prelude* führt mit schillernder Harmonik in lyrischere Gefilde, das *Ballet* ist eine Burleske von subtilem Humor.

Ein imaginäres Spanien

Für **Maurice Ravel**, Sohn einer baskischen Mutter und eines schweizerisch-französischen Vaters, war Spanien ein Reich der poetischen Imagination – voller Licht, Rhythmus und Sinnlichkeit. Sein erstes großes Orchesterwerk, die 1907 vollendete *Rapsodie espagnole*, ist eines der schönsten Beispiele seiner Spanien-Faszination: Auf jegliche folkloristische Zitate verzichtend, zeichnet sie keine musikalische Postkarte, sondern ein inneres Landschaftsbild – geheimnisvoll, schillernd und von einer untergründigen Spannung erfüllt.

Das dunkle, schleichende Ostinato des eröffnenden *Prélude à la nuit* entfaltet eine Atmosphäre zwischen Traum und Albtraum, während die *Malagueña* eine

tänzerische Bewegtheit vermittelt, die Folkloristisches in die Sphäre der Kunstmusik transzendiert. In der *Habanera* glüht eine verführerische Ruhe, und in der finalen *Feria* entlädt sich alles in einem ekstatischen Fest, das im Moment höchster Leidenschaft jäh abbricht – als würde der Tanz unter seinem eigenen Feuer zusammenstürzen.

Hingehört

Vier Töne sind das Herzstück der *Rapsodie espagnole*, ein abwärts schleichendes Ostinato, das uns gleich zu Beginn in den Streichern vorgestellt wird. Im ungeraden 3/4-Takt ist die viertönige Melodie von Beginn an instabil, erst im vierten Takt auf der Eins landend und sich sogleich wieder von dieser entfernend. Geradezu kongenial zeichnet Ravel mit dieser geheimnisvollen Figur das Flirren einer Sommernacht, in der die Hitze des Tages immer noch in der Luft hängt – ein Einfall, der zugleich der Kerngedanke der gesamten Komposition ist und alle Sätze miteinander verbindet.

Besonders eindrucksvoll ist Ravels Umgang mit dem Orchester. Er schreibt für ein großes Orchester – und doch ist seine Musik von einer durchsichtigen Leichtigkeit. Ravels Orchestrierung gleicht einem Spiel mit Licht und Schatten: Harfen und Celesta schimmern wie Reflexe auf dem Wasser, gedämpfte Streicher zeichnen samtige Klangflächen, während Holzbläser und Kastagnetten das Flirren der iberischen Nächte beschwören.

Anne do Paço



Unser Partner:

RP



Herausgeber: Konzert Theater Kontor Heinersdorff GmbH,
ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Schadowstr. 11 · 40212 Düsseldorf
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Carmen J. Kindler · 040 450 110 674 · kindler@deutsche-klassik.de
Titelfoto: © Bartek Barczyk · Gestaltung: gestaltanstalt.de
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf
type design nimmt am Konica Minolta Clean Planet Program teil.





Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya

Das Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya (OBC) wurde 1944 von Eduard Toldrà gegründet. Neben einem umfangreichen sinfonischen Repertoire bietet das Orchester auch katalanische und zeitgenössische Musik. Seit 2022/23 steht Ludovic Morlot als Chefdirigent an der Spitze. Bedeutende Dirigent:innen in der Geschichte des OBC sind unter anderem Sergiu Celibidache, Mariss Jansons oder auch Kent Nagano. Regelmäßig arbeitet das OBC mit internationalen Künstler:innen wie Lang Lang, Janine Jansen oder Martha Argerich. Mit Auftragswerken bedeutender nationaler und internationaler Komponist:innen wie Hèctor Parra, Thomas Adès und Olga Neuwirth bekennt sich das OBC

zur zeitgenössischen Musik. Sowohl durch den Ausbau digitaler Vernetzung als auch durch Konzertreisen zu renommierten Spielstätten wie dem Konzerthaus in Wien oder der Royal Albert Hall stärkt das OBC seine internationale Präsenz. Das OBC hat eine umfangreiche digitale Albumsammlung frei zugänglich auf L'Auditori Play und anderen Plattformen. Hervorzuheben ist die laufende Ravel-Gesamtaufnahme mit Ludovic Morlot, deren erste beiden Einspielungen von Kritikern hoch gelobt werden. Das OBC veröffentlicht meist katalanische Werke und unterstützt Komponistinnen wie Cassandra Miller oder Gabriela Smith mit einer eigenen Publikationsreihe.



© Lisa-Marie Mazzucco

Ludovic Morlot

Mit seinem Elan und seiner Bühnenpräsenz begeistert Ludovic Morlot weltweit Publikum und Orchester – von den Berliner Philharmonikern bis zum Boston Symphony Orchestra. Seit September 2021 leitet er das Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, zugleich ist er Ehrendirigent des Seattle Symphony Orchestra und seit 2019 Associate Artist des BBC Philharmonic Orchestra. Nach der erfolgreichen Veröffentlichung des zweiten Ravel-Albums im Frühjahr, passend zu Ravels 150. Geburtstag, setzen sie die Reihe fort und präsentieren dessen Werke. Projekte mit dem BBC Philharmonic Orchestra sind Strawinskys *Sacre du printemps* in der Aviva Factory, John Adams' *Harmonielehre* im Blackpool Tower Ballroom und Cassandra Millers Violakonzert in der Bridgewater Hall. In dieser Saison debütiert Morlot mit Göteborgs Symfoniker und gastiert bei renommierten Orchestern wie dem BBC Scottish Symphony Orchestra oder dem Seoul Philharmonic Orchestra. Nach seinem großen Erfolg mit *Rheingold*, *Die Walküre* und *Samson et Dalila* kehrt er für eine *Carmen*-Produktion nach Seattle zurück. Seine Zusammenarbeit mit dem dortigen Orchester war prägend: Sie stand für innovative Programme und preisgekrönten Aufführungen. Morlot hat 21 Aufnahmen mit dem Seattle Symphony Media Label veröffentlicht, zuletzt Messiaens *Des canyons aux étoiles* (2023).



© Bartek Barczyk

Bomsori

Im Februar 2021 unterzeichnete Bomsori einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. Ihr neues Album mit Konzerten von Bruch und Korngold mit den Bamberger Symphonikern und Jakub Hrůša wird am 9. Mai 2026 erscheinen. Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen eine Rückkehr in die Carnegie Hall mit dem Seoul Philharmonic Orchestra und Jaap van Zweden sowie nach Wien mit den Wiener Symphonikern. Darüber hinaus debütiert sie mit dem Orchestre de Paris im Frühjahr 2026. Bomsori ist regelmäßiger Gast bei großen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival. 2021 war sie Focus Artist des Rheingau Musik Festivals und begann eine fünfjährige Residenz beim Gstaad Menuhin Festival als Menuhin's Heritage Artist. Im Frühjahr 2025 spielte sie ihre Debütkonzerte mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und der Academy of St Martin in the Fields. Zu ihrer Diskografie bei der Deutschen Grammophon gehören *Violin on Stage* mit dem NFM Wrocław Philharmonic und ein Duo-Album mit Rafał Blechacz mit Werken von Fauré, Debussy, Szymanowski und Chopin, das mit dem Fryderyk-Preis für das „Beste polnische Album im Ausland“ ausgezeichnet wurde. Ihre jüngste Aufnahme des Nielsen-Violinkonzerts mit dem Danish National Symphony Orchestra und Fabio Luisi wurde mit dem Gramophone Award 2024 ausgezeichnet.

Konzerttipp



© Susanne Diesner

31. Dezember 2025 • 19 Uhr

Tonhalle, Mendelssohn-Saal

Silvesterkonzert

**Das Neue Orchester
Chorus Musicus Köln**

Christoph Spering Leitung

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 9

Tickets
direkt buchen



heinersdorff-konzerte.de • Telefon 0211 13 53 70
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren
Newsletter auf heinersdorff-konzerte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
f @heinersdorffkonzerte